

„Hügelgräber“ im Harbachtal

Ein Streifzug durch die einzigartige Hügellandschaft bei Hundertbücheln

Von Holger Wermke

Es ist eine eigenartige, fast surreale Landschaft, die sich zwischen den Dörfern Neustadt/Noiștat und Hundertbücheln/Movile erstreckt. Dutzende Hügelchen und Hügel reihen sich hier aneinander, scharen sich in Gruppen oder stehen für sich abseits auf der Flur. „Riesige Hügelgräber“ nannte Eckbert Schneider

Seltene geologische Formationen

diese Hügel in seinem 1981 erschienen Beitrag für den „Komm mit“-Reiseführer. Seit damals sind sie nicht wieder beschrieben worden, selbst viele Siebenbürger kennen das Hügelfeld nur aus Erzählungen.

Keine Straße führt durch das Hügelfeld, kein Hinweisschild weist Touristen den Weg von der Hauptstraße zu diesem landschaftlichen Kleinod. Eigentlich sind diese Erhebungen keine Besonderheit im siebenbürgischen Hügelland, sie gehören laut Schneider zu den „charakteristischen Naturscheinungen“. Wer aufmerksam ist, kann Artverwandte der Hundertbüchler Buckel schon rund um die Wasserscheide zwischen Trappold/Apold und Henndorf/Brădeni entdecken. Hier, im oberen Harbachtal/Valea Hârțibaciului, dominieren einzelne Exemplare ihre unmittelbare Umgebung, doch nirgends versammeln



sie sich so zahlreich wie bei Hundertbücheln.

„Charakteristische Naturscheinungen“

In das Dorf gelangen wir über eine Abzweigung von der Kreisstraße DJ 106 in Neit-hausen/Netuș. In Sichtweite der Straße liegt Neustadt, wo wir die Wanderung zu den Hügeln beginnen könnten. Doch wir entscheiden uns, weiter zu fahren in das vier Kilometer südlich gelegene Hundertbücheln. Das Dorf erhielt seinen Namen offensichtlich von den am nordöstlichen Berghang gelegenen Bücheln, wie die Hügel auf sächsisch heißen, beziehungsweise Bächeln in der lokalen Mundart. Die rumänischen Bewohner übernahmen einst den Namen und passten ihn sprachlich ein wenig an: Hundrubechiu, heute heißt das Dorf einfach Movile, auf deutsch Hügel.

Am Kirchenburgenhügel in

der Dorfmitte beginnen wir unseren Streifzug, wir nehmen die nördliche Dorfstraße und folgen ihr bis zum letzten Haus mit der Nummer 201. Hinter diesem führt ein schmaler Pfad zu einer wackeligen Holzbrücke über den Seligstädter Graben. Wir müssen unsere Enttäuschung verbergen, denn der Blick aus dem Tal gen Bergrücken enthüllt keinen einzigen Hügel. Wohin sollen wir unsere Schritte lenken? Wir versuchen es mit dem direkten Weg den Hang hinauf, an Maisfeldern vorbei und über Heuwiesen. Und tatsächlich beginnen sich nach zirka zehn Minuten langsam, längliche ovale Formen aus dem Boden zu schälen.

Wenig später stehen wir inmitten des unwirklichen Hügellands. Teilweise sind die Erhebungen bis zu 15 Meter hoch. Doch was hat es mit diesen merkwürdigen Erdformationen auf sich? „Vom Geografischen her gesehen



*Schafe weiden auf den
Trockenwiesen zwischen
den Hügeln*

sind es Erdruutschhügel“, klärt Friedrich Philippi auf. Der Hermannstädter Geografielehrer kennt sich aus in dieser Gegend, mehrmals war er hier auf Erkundungstour. Entstanden sind die Hügel in einer regenreichen Periode nach der jüngsten Eiszeit vor etwa 8000 bis 9000 Jahren.

Rutschende Erdhügel

Damals lösten sich Teile des Hanges und rutschten auf einer wasserundurchlässigen Lehmschicht in Richtung des Talgrundes. Die Erosion nagte an den sandigen und kiesigen Bruchstücken und schuf die heute sichtbaren weichen Rundungen. Die Hügel erstrecken sich auf einem Areal von fünf Kilometern Länge und zwei Kilometern Breite. Im Besitz von Philippi findet sich eine handgezeichnete Karte vom Hundertbüchler Hattert, also des zur Gemarkung gehörenden Gebiets. Auf der von Klaus Niedermayer erstellten Karte sind die Hundertbüchler Hügel durchnummeriert, 45 sind es, dazu kommen noch rund 30 auf Neustädter Hattert.

In der Summe sind es also nicht ganz einhundert Hügel,

wie es in einer örtlichen Legende heißt, doch trotzdem prägen sie die Landschaft derart, dass die ersten Siedler ihr Dorf nach ihnen benannten. Unser Spaziergang zwischen den Hügeln hindurch gleicht einem Ausflug in einen sonderbaren Mikrokosmos. Trockene Wiesen wechseln sich ab mit Minze- und Kleefeldern. Zwischendurch schlängeln sich kleine Wasserläufe den Hang hinab. Gegen den Berg zu stoßen wir hinter den Hügeln immer wieder auf kleine flache Senken, in denen sich von Schilfgürteln umgebene Teiche und Tümpel gebildet haben. Hier staut sich das vom Hang hinunterfließende Wasser. Gleichzeitig existieren oft nur wenige Meter weiter trocken-heiße Stellen.

Am schönsten im Frühjahr

Dieser Flickenteppich an mikroklimatisch unterschiedlichen Standorten bietet Lebensräume für eine Vielzahl an Pflanzen – für die siebenbürgischen Botaniker ist das Areal seit jeher ein bevorzugtes Untersuchungsgebiet. In enger Nachbarschaft stehen hier Wald- und Step-penpflanzen, Gebirgs- und

Sumpfpflanzen. Am schönsten ist ein Besuch im Frühjahr, wenn die Wiesen der Hügel von einem bunten Blütenteppich bedeckt sind. Viele der Bücheln werden als Heuwiesen genutzt, es handelt sich um besonders kräuterreiche Wiesen - „an manchen Hangflächen können 50-60 verschiedene Blütenpflanzen beobachtet werden“, heißt es im „Komm mit“-Führer. Einige wenige Hügel sind sich selbst überlassen und von Bäumen bewachsen. An den Südhängen wachsen wie in anderen Teilen Siebenbürgens Adonisröschen. Die Wasserflächen der Teiche sind bedeckt von Wasserknöterich und Wasserhahnenfuß, auf den nassen Landflächen kann der seltene Sumpfwurz entdeckt werden.

Die Bücheln eignen sich ausgezeichnet als Aussichtspunkte – von den größeren Hügeln reicht der Blick von Hundertbücheln bis Seligstadt/Seliştat, eine idyllische, verschlafene Landschaft, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Wenig schön ist die Vorstellung, dass dieses Tal in einigen Jahren von der Siebenbürgen-Autobahn zerschnitten werden soll. Die Trasse wird laut den Plänen des Baukonsortiums genau zwischen dem Dorf Hundertbücheln und dem Hügelfeld verlaufen.

Bald Anreise auf der Autobahn

Vielleicht noch ein Grund mehr, diesen Flecken Siebenbürgens in seiner Ursprüng-

Anfahrt zu den „hundert Bücheln“

Das Hügelfeld liegt im nördlichen Harbachtal, zwischen den Dörfern Neustadt/Noiștat

Wechselnde mikroklimatische Naturräume - hier ein Feuchtgebiet

Fotos: Holger Wermke



und Hundertbücheln/Movile. Der Abzweig zu den Orten befindet sich in Neithausen/Netuș, das an der Kreisstraße DJ 106 zwischen Agnetheln/Agnita und Schäßburg/Sighișoara liegt. Von hier sind es anderthalb beziehungsweise sechs Kilometer Fahrt, je nachdem, von welchem Ort aus man die Wanderung beginnen möchte.

lichkeit kennen zu lernen. Wer Zeit mitbringt, dem sei ein Gang durch das Dorf empfohlen. Die früher zum Schenker Stuhl gehörende Siedlung wurde vermutlich Ende des 12. Jahrhunderts von den späteren Siebenbürger Sachsen gegründet. Die heutige Kirchenburg geht auf eine romanische Basilika aus dem 13. Jahrhundert zurück, die auf einem Hügel mitten im Dorf errichtet wurde. Von dieser sind Glockenturm, Nord- und Südmauer des Kirchenschiffes erhalten. Im Zuge der Befestigung im 15. Jahrhundert erhielt der im spätgotischen Stil überformte Sakralbau über dem Chor einen massiven Chor mit Wehrgang, die Kirche wird zur selben Zeit mit einem Bering umgeben. Wer im Laden vor der Kirche nach dem Schlüssel fragt, wird zu einem Haus in Sichtweite gewiesen, hier wohnt die rumänische Burghüterin.